

XXVIII. DIE LANGE REISE

Ich machte eine lange, lange Reise.
Es war eine lange Reise, ich weiß es,
daß ich auf Reise war, wußte ich nicht mehr,
mit dir war das Leben, leben mehr und sehr.

Wir waren in Tälern mit üppigem Grün,
warm mild und feucht die Brise, toll das Gefühl.
Wir waren in heißen Wüsten ganz allein,
brennend der Sand, und Wind peitschte auf uns ein.

Fata Morgana hat uns getäuscht keine,
wir waren dicht zusammen ganz alleine.
Freude, Leid hat uns in den Sturm getrieben,
wir sind bis zuletzt auf dem Schiff geblieben.

Heimtückisch kam der Frost im späten Frühling.
Blüte und Leben zerbrach in dir Liebling.
Alle Uhren standen still so wie mein Herz.
In tiefer Schlucht stand jetzt ein Zug voll mit Schmerz.

Als auf den Zeigern der Zeit die Tränen getrocknet waren,
war der faule Gestank ferner modernder Jugend klar da.
Die grimmige Kälte des kühlen Alters raste herbei.
Im Nebel vergaß ich die lange lange schöne Reise.

Im frühen Februar 2000.